

Mathias Rüegg

und das Vienna Art Orchestra



»Irgendwann
geht alles
wie von selbst.
Da muss
ich nichts mehr
machen.«

Musik ist Musik

Mit diesen
Worten beschreibt
Mathias Rüegg
die entspannte Art,
mit der er
sich mit
seinem Vienna
Art Orchestra
auf der Bühne prä-
sentierte.



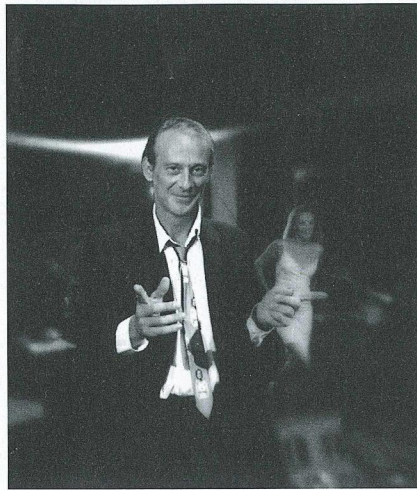
Von Wolf Kampmann

Große Gruppengedichte

Ein Big-Band-Leader, der seine Band meist von der Seite beobachtet und sich nur gelegentlich vor sie stellt, um einen Einsatz zu geben. Das Vienna Art Orchestra ist ein Monolith unter den europäischen Big Bands. 1979 als Antithese zur klassischen Big Band gegründet, formuliert Rüegg nun mit *Big Band Poesie* die Antithese zum eigenen Ausgangspunkt.

Jazzfestival Willisau, August 2004. Mathias Rüegg bläst mit *Big Band Poesie* zum furiosen Finale des Festivals. Das Vienna Art Orchestra war von Anfang an bekannt dafür, in ausgefallenen Projekten zu arbeiten. In den Neunzigern stellte Rüegg weniger eigenes Material in den Fokus des Orchesters als Stücke von Ellington, Dolphy, Mingus oder Gershwin bzw. Strauss, Verdi und anderen europäischen Komponisten. Mit *A Centenary Journey* komprimierte Rüegg 2001 ein Jahrhundert Big Band auf eine Stunde. Auf *Art & Fun* stellte er die Big Band als Real-Time-Erfahrung und als Remix gegenüber. Der Titel *Big Band Poesie* könnte nun als Balladen-Abend missverstanden werden. Wer in Willisau ein beschauliches Jazz-Lyrik-Projekt erwartete, sah sich schnell von der ungeheuren Wucht kompakter Bläserwellen überrollt. Von Beschaulichkeit keine Spur. *Big Band Poesie* klingt jedoch schon nach einem Widerspruch in sich. »Der Widerspruch ist beabsichtigt«, pflichtet Rüegg bei. »Er besteht nicht nur inhaltlicher Art, sondern auch sprachlich, indem ein deutsches mit einem englischen Wort kombiniert wird. Die Aufnahmen umfassen viele lyrische Teile. Es ist keine Big-Band-Musik im herkömmlichen Sinne. Das liegt teilweise daran, dass es zwei Gitarristen gibt, die sich ablösen und auch als Perkussionisten auftreten. Martin Koller spielt viele elektronische Sounds.«

Der Grundgedanke des Projektes besteht darin, dass Rüegg Zitate verschiedener Big-Band-Leader sammelt, denen er inhaltlich musikalisch folgt. Soweit stimmten Ankündigung und Umsetzung des Sets überein. Doch wer nun Versatzstücke aus der Musik Ellingtons, Hamptons und anderer Big-Band-Pioniere im VAO-Kostüm erwartete, sah sich abermals enttäuscht. Rüegg fand einen anderen Weg, Zitate zu verarbeiten. »Es geht ausschließlich um das literarische Zitat, um Binsenweisheiten verschiedener Big-Band-Leader, einfache Sätze zur Big Band und Musik. Es hätten auch 13 Zitate österreichischer Literaten sein können. Sie sind teilweise abgestimmt auf die einzelnen Musiker. Dinge, die in mir etwas auslösen. Dabei muss ich mich musikalisch nicht auf die zitierten Musiker beziehen. Wobei das natürlich nicht in jedem Fall zu vermeiden ist. Wenn Sun Ra sagt »Music is like a journey«, wird man nicht unbedingt Sun Ra kopieren, aber die Musik wird ein Stück freier. Alles in allem geht es jedoch nicht um musikalische, sondern um poetische Zitate, die assoziativ umgesetzt werden. Die Zitate werden via Projektionen an den Hörer gebracht. Sie verändern sich selbst und treten eine Reise für sich an.«



Ein ungewöhnlicher Weg, Worte in Musik zu fassen. Sprache ohne Sprache – und deshalb allgemein umso verständlicher. Schließlich ergibt sich aus all diesen Zitaten in ihrer Gesamtheit Rüeeggs eigene Big-Band-Philosophie. Entsprechend heikel muss die Auswahl der verwendeten Zitate sein. Rüegg beauftragte jemanden, der 400 Zitate für ihn zusammenstellte. Er machte ihm jedoch genaue Vorgaben, in welche Richtung geforscht werden soll. Der Betreffende sah die DOWN BEATS der letzten 60 Jahre nach Zitaten zur Big Band durch, Rüegg fügte dann selbst noch ein paar Zitate hinzu und kombinierte sie in sinngebender Weise. »Am Ende sagen sie viel über das Wesen der Big Band aus. Man wird unweigerlich an vieles erinnert, das man selbst erlebt hat. Größere Formationen haben eine andere Psychodynamik als ein Quartett. Ich versuche einfach weiter zu gehen und besser zu werden. Was man einmal gemacht hat, kann man nicht mehr

Irgendwann beginnt man Musik und Geisteshaltung zu trennen – und hat plötzlich kein Problem mehr mit Beethoven, Wagner und Ellington.

zurückdrehen. Man ist sich selbst gegenüber ja immer besonders kritisch und eher bereit, Fehler bei den anderen zu überhören als bei sich selbst. Das geht jedem Musiker so.«

Big Band oder Orchestra?

Nun heißt das Vienna Art Orchestra ja bekannter Weise nicht Big Band, sondern Orchestra. Über die Auslegungen musikalischer Fachbegriffe ist oft diskutiert worden, aber Rüegg hat das Logo für sein Ensemble ja einst bewusst gewählt. »Das Orchester wurde Ende der Sechziger als Antibewegung zur Big Band gegründet, um aus den starren Formen, die damals bestanden, wegzukommen. Mittlerweile ist das VAO sicher eine Big Band, aber Art Orchestra ist ein Trademark, das ich jetzt nicht mehr verändern will.« Aber früher stand das VAO doch eher für die Überwindung der Tradition. Obwohl die Band

ästhetisch sicher niemals Punk war, hat es doch Ende der Siebziger parallel zum Punk ebenfalls bestehende Strukturen überrannt. Seit etwas mehr als zehn Jahren hat das Orchester nun ein ganz neues Verhältnis zur Tradition entwickelt. »Ich bin sicher einer der ganz wenigen Musiker«, so Rüegg, »die als komplette Avantgardisten begonnen haben und jetzt am anderen Ende angekommen sind. Wenn man älter wird, beginnt man auf gesellschaftspolitische Fragen anders zu reagieren. In der Jugend sieht man hinter jeder Musik eine bestimmte Geisteshaltung. Man bekämpft weniger eine Musik als die Geisteshaltung, die sich hinter ihr verbirgt. Irgendwann beginnt man Musik und Geisteshaltung zu trennen – und hat plötzlich kein Problem mehr mit Beethoven, Wagner und Ellington. Musik ist Musik. Man muss nicht mehr gegen alles ankämpfen. Wir sind aber nach wie vor keine verstaubte Big Band. Es geht sehr lustig bei uns zu. Wir repräsentieren, was eine Big Band heute vielleicht sein könnte. Unser Ellington-Programm ist vom Repertoire her sehr konservativ, aber trotzdem ist es sehr lebendig und für das Publikum attraktiv. Wir haben Haltungen der Vergangenheit überwunden. Uns alle verbindet, dass wir in einem Höchstmaß Musik machen wollen.«

Die Aufmüpfigkeit, mit der sich das VAO vor zweieinhalb Jahrzehnten einmal aufstellte, ist geblieben – nur findet sie andere Kanäle. Rüegg und die Seinen gehören mittlerweile selbst zum etablierten Kulturbetrieb. Geht man die Besetzung des Orchesters durch, liest sie sich wie die Nationalmannschaft des österreichischen Jazz. »Das Vienna Art Orchestra verlangt nach einem ganz bestimmten Typ von Musiker. Er darf nicht einmal ansatzweise etwas Beamtetes haben, muss sehr viel können, im Satz wie als Solist, muss gern reisen und Spaß an der Musik haben. Da ist die Auswahl am Schluss gar

nicht so groß. Es funktioniert wirklich wie die Nationalmannschaft. Jeder spielt nur dann mit, wenn er in seinem Club auch besondere Leistungen erbringt. Die erste Generation des VAO hörte Ende der Achtziger komplett auf. Um 1990 kam eine neue Generation, von der viele Musiker noch heute dabei sind. Mehr als die Hälfte der Musiker gehören seit über zehn Jahren zur Band. Auch organisatorisch funktioniert es wie die Nationalmannschaft. Es gibt bestimmte Trainingsperioden, die man absprechen muss. Ich gebe jedoch alle Termine langfristig bekannt, und jeder kann sich darauf einrichten.«

Rüegg gilt als Leader, der extrem auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten seiner Musiker eingeht. Gerade vor diesem Hintergrund verwundert es, dass es ihm über Jahrzehnte gelang, die Kontinuität und Identität eines solchen Klangkörpers bewahren. Auch wenn es nicht mehr die Programme der Anfangsjah-

er aufführt, ist das VAO immer klar als VAO zu erkennen. Rüegg lächelt versonnen, als ginge es um die selbstverständlichste Sache der Welt. »Ich gehe schon auf die Musiker ein. Als Komponist und Arrangeur teilt man mit den Solisten. Das muss man in der klassischen Musik nicht tun. Meine Handschrift ist immer dieselbe. Daraus ergibt sich am Ende eine Identität.«

Ein festes Repertoire hat das Vienna Art Orchestra bis heute nicht. Die Band ist mit einigen festen Programmen unterwegs. Rüegg sagt, dass sie etwa 78 Stücke spielbereit haben. Einen Vergleich zwischen altem und neuem Material will er nicht anstellen. »Aber hin und wieder arrangiere ich etwas von damals. In den Siebzigern folgte ich einer anderen Auffassung. Das waren viel längere Stücke. Heute bin ich viel prägnanter. Ich greife manches Thema wieder auf, weil es gut war. Doch ich bin nicht sentimental. Vorbei ist vorbei – was zum damaligen Zeitgeist passte, muss heute nicht mehr relevant sein. Heute ist es mehr Musik und weniger Klamaus als früher.«

Natürlich ist sich Rüegg bewusst, dass die Big Band eine andere Stellung in der Musiklandschaft einnimmt als vor einem Vierteljahrhundert. Wie der Jazz selbst so wird auch die Big Band in vieler Hinsicht als Anachronismus wahrgenommen. Doch Rüegg treibt seinerseits oft genug ein hintergründiges Spiel mit Anachronismen. Doch um seine Big-Band-Poesie ist es ihm völlig ernst. »Die Big Band ist perfekt von der akustischen Balance – ähnlich dem Sinfonie-Orchester in der Klassik. Wir haben keine Monitore mehr und spielen rein akustisch. Inhaltlich unterscheiden wir uns von allen anderen Big Bands, weil wir uns nur aus Individualisten und Solisten zusammensetzen, die auch gern miteinander spielen. Alle geben ihre ganze Energie. Daher kommt auch immer noch eine gewisse Aufsässigkeit. Wir sind keine 16 Satzspieler, die sich einen Solisten einladen. Gerade live knallt die Band ordentlich. Wenn sich Veranstalter durchringen, überhaupt noch eine Großformation zu engagieren, geht das Publikum richtig mit. Unser Publikum weiß, dass es Entertainment auf höchstem Niveau erwarten darf.«

Die Wiener Luft

Das Vienna Art Orchestra tritt mit zwei Gitarristen, mit Martin Koller und dem Brasilianer Alegre Correa an – verzichtet jedoch schon seit Jahren auf einen Pianisten. Auch diese Entscheidung unterscheidet das VAO von gängigen Big Bands. Das Klavier klinge in seinen Ohren zu altmodisch, erklärt Rüegg entschieden, und die beiden Gitarristen räumen ihm alle Bewegungsfreiheit ein, die er brauche. Koller ist ohnehin ein Garant für die neue Positionierung des Vienna Art Orchestras. »Eine der Ideen«, so Rüegg, »bestand ja darin, die gesamten Möglichkeiten der Elektronik still und leise zu integrieren und auf ein einziges Instrument zu konzentrieren. Martin lässt viele unterschiedliche Sounds einfließen, die aber nie im Vordergrund stehen, sondern zum Repertoire gehören.« Besonders deutlich wurde Kollers Einfluss auf den Alben *A Cente-*

nary Journey und *Art & Fun* (auf Letzterem übernahm er den Remix-Part), und auch die *Big Band Poesie* wird von ihm geprägt.

A Centenary Journey war in gewisser Weise ohnehin ein Wendepunkt für das Orchester. »Das war für mich irgendwie ein Abschluss. Es ist schon ziemlich einmalig, dass man mit ein und derselben Band bei Ragtime anfangen und in der zeitgenössischen Musik aufhören kann. Das war eine virtuose Fingerübung, die aber sehr viel Spaß machte, weil ich diesen Trip durch das Jahrhundert aus meiner subjektiven Sicht zeichnen konnte. Danach war es schwer, den Kopf wieder frei zu kriegen. Ich merkte jedoch, ich brauchte unbedingt eine elektrische und eine akustische Rhythm Section. Es funktionierte spektakulär, war aber zu aufwendig, um es auf Dauer durchzuziehen. Die Quintessenz besteht jetzt in einer völlig akustischen Big Band, in der Martin die gesamte Elektronik übernimmt.«

Das Logo »Vienna Art Orchestra« setzt sich nicht nur aus den Wörtern Kunst und Orchester, sondern auch noch aus Wien zusammen. Doch was ist das typisch Wienerische der Band? Der Wiener Charme wird es kaum sein. Eher schon der Humor. Auf jeden Fall aber war Wien seit mindestens 150 Jahren stets eine Schnittstelle zwischen Tradition und Moderne. Rüegg streicht zunächst das Unwienerische heraus. »Es gibt keinen Wiener in der Band, aber der Sitz des Orchesters ist Wien. Wien ist eine multikulturelle Insel, die viele Musiker anzieht. Einige Mitglieder sind schon wegen des Art Orchestras nach Wien gezogen. Es ist eine Stadt mit einer großen Vergangenheit und auch interessanten gegenwärtigen Tendenzen in Kunst und Kultur. Dennoch sind wir vielleicht weniger verbissen als der typische Wiener. Es gibt ja diese destruktive, ödipale Abteilung. Jene Wiener, die immer jammern, wie Thomas Bernhard oder Elfriede Jelinek. Die Österreicher haben von der Grundstruktur eher eine gewisse Leichtigkeit. Die Steirer, Kärntner, Tiroler und Oberösterreicher in der Band haben einen guten Schmah, der das alles sehr lebendig macht. Sie bringen etwas Unverkrampftes, Unverbissenes, Unintellektuelles, hochgradig Musikantisches mit, das den Esprit der Band ausmacht.«

Unverbissen und draufgängerisch, individualistisch und doch auch kollektiv verschworen bestreitet das Vienna Art Orchestra den Abend in Willisau. Big Band, die mal wieder richtigen Spaß macht, weil sie nichts auslässt – weder Klischees noch deren Überwindung – und atemberaubende solistische Leistungen zu Gehör bringt. Vielleicht gibt es ja doch noch Perspektiven für die Big Band im 21. Jahrhundert.

Aktuelle CD:

Vienna Art Orchestra: *Big Band Poesie* (Universal)

Ruf presents

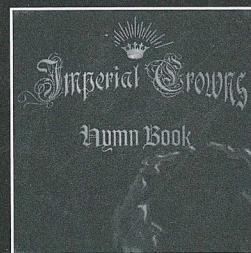


from Los Angeles, California:

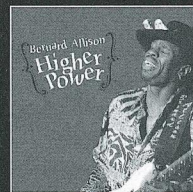
IMPERIAL CROWNS

- 07.10. - Dortmund, FZW
- 08.10. - Kaiserslautern, Kammgarn
- 09.10. - Frankfurt, Blues & Beyond
- 10.10. - Karlsruhe, Jubez
- 12.10. - Erfurt, Museumskeller
- 13.10. - Halle/S., Objekt 5
- 14.10. - Berlin, Quasimodo
- 15.10. - Bielefeld, Forum
- 16.10. - Singwitz, Kesselhaus
- 17.10. - Göttingen, Exil
- 18.10. - Fulda, Kulturkeller
- 19.10. - Bonn, Harmonie
- 20.10. - Magdeburg, Projekt 7
- 21.10. - Lorsch, Musiktheater Rex
- 22.10. - Minden, BÜZ
- 23.10. - Kassel, Schlachthof
- 25.10. - Deventer (NL), Burgerweeshuis
- 26.10. - Verviers (B), Spirit of 66

aktuelles Album "Hymn Book" (Ruf 1095; Digibook)



+ + news + +



Bernard Allison
Higher Power

RUF 1101

Aynsley Lister
LIVE!

RUF 1100

aynsley lister
LIVE!



www.rufrecords.de
www.imperialcrowns.de

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

Vertrieb
D: in-akustik
CH: K-Tel
A: Edel